Nacht-Telegramm.

Rustschuk. Die provisorische Regierung unter Stambulow legte die Regierungsgewalt in die Hände des Fürsten zurück. Karamboiow, welcher der Regierung in Sofia angehörte, trat ebenfalls zurück.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Grosse Auswahl
Nouveautées
in
Papier-Confection
elegante Packungen,
Briefbogen mit Couverts,
Billet de Correspondence
u. s. w.
Ausführliche illustrirte Preislisten werden gratis abgegeben u. nach auswärts franco versandt.
J. Bargou Söhne,
Dresden,
Wilsdrufferstr. 21b. u.
Sophienstr. 6 am Postpl.

Patent-Anwalt
Carl Fr. Reichelt,
Dresden, 2 Weinligstrasse 2,
(nahe dem Dippoldiswaldaer Platz),
besorgt und verwerthet Patente aller Länder bekanntlich prompt und billigst.

W. Höffert,
Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph,
Dresden, Kaufhaus, Seestrasse No. 10.
Berlin, Leipzigerplatz 12.

Rich. Zschunke
2 Taschenberg 2
vis-à-vis dem Kgl. Schloss.
Fabrik von Korbwaaren und Strohtaschen der einfachsten bis zu den hochfeinsten Artikeln. Zur Badesaison offerire Reisekörbe, per St. 4—30 M.

Moritz Klingner, empfiehlt zur billigen und praktischen Reise **Fournier-Reisekoffer** als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz. Grösste Auswahl von Taschen-Necessaires etc. **Augustusstrasse Nr. 4** (Bazar de voyage).

Nr. 243. 31. Jahrgang. Auflage: 42,000 Expl. | Witterungs-Aussichten für 31. August: Veränderlicher Wind von mittlerer Stärke. Heiter und trocken. Verhältnißmäßig warm. Bemerkung: Neigung zu örtlicher Gewitterbildung. | Dresden, 1886. **Dienstag, 31. August.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Umbraust von dem Jubel seines treuen Volkes ist Fürst Alexander wieder in seinem Lande eingezogen. Wenig länger denn eine Woche dauerte seine unfreiwillige Abwesenheit. In Lemberg stand er vor der Wahl, entweder westwärts die Fahrt über Breslau nach Darmstadt fortzusetzen oder nach Süden, der Donau zu, über Rumänien nach Bulgarien zu dampfen. Das Erstere hätte die Abdankung bedeutet, Alexander wählte die Heimkehr. „Alexander den Standhaften" sollte ihn die Weltgeschichte nennen. Daß er kein Mann der bleichen Furcht ist, hat er im Kugelregen der Schlachtfelder wiederholt bewiesen. Seelengröße jedoch, Standhaftigkeit bethätigte er in den Widerwärtigkeiten der letzten, wildbewegten Woche. Er wird diese größte Tugend eines Staatsmannes in den nächsten Zeiten ganz besonders zu bewähren haben. Es gehörte ein festgemutheter Entschluß dazu, Kraft und Leben noch ferner seinem Lande zu widmen und auf einen Posten zurückzukehren, der, voller persönlicher Gefahren, die Unerschrockenheit, Thatkraft und Pflichttreue eines ganzen Mannes erfordert, und der seinen höchsten Lohn in dem Bewußtsein findet, sich selbst der Zukunft eines Volkes zu widmen. In diesem deutschen Fürstensohne steckt ein Stück von Luthermuth; er kehrt in seine Hauptstadt zurück, und „wenn ein Teufel auf jedem Dachziegel säße!" Bestimmend für die Heimreise mögen in erster Reihe die Berichte gewesen sein, die der Fürst über das sehnliche Verlangen aus allen Theilen Bulgariens und Rumeliens darnach erhielt. Sodann mögen die in Lemberg eingetroffenen Depeschen den Entschluß des Fürsten gereift haben. Fürst Alexander ist nicht vorgegangen, ohne die Meinung seiner Familie und der europäischen Diplomaten, auch des russischen Kanzlers v. Giers, erforscht zu haben. Es bleibt Jedermann unbenommen, zu errathen, von welcher Seite die abmahnenden, von welcher die ermunternden Stimmen kamen; nur weiß man, daß der Vater des Fürsten, Prinz Alexander von Hessen, seinem geliebten Sohn abrieth, nach Bulgarien zurückzukehren. Umso heller leuchtet der Wagemuth des jugendlich ritterlichen Fürsten. Möge er in der Liebe seines schlichten, rechtlichen Volkes Entschädigung für die erlittene Schmach und Unbill finden! Man weiß jetzt, daß sein Leben nach seiner Gefangennahme, beim Schub nach der Donau und auf dem Herumschleppen in der Yacht mehr als einmal nur an einem Haare hing. Die panslavistischen Zeitungen Rußlands, die ihre nihilistischen Helfershelfer genau kennen, meinten nach dem ersten Bekanntwerden der Gefangennahme Alexanders kaltblütig: er werde sich selbst wundern, wenn er mit dem Leben davonkomme. Nur die Kunde von dem Sturze der Schurken Zankow, Gruew und Klement hat die brutalen Wächter des gefangenen Fürsten abgehalten, ihn auf der Donau zu ermorden — ein angeblicher Selbstmord oder ein Unglück bei einem Fluchtversuche wäre Europa leicht vorzuschwindeln gewesen. Und wie roh wurde dann der Fürst in Rußland behandelt. Erst mußte eine Verwendung des deutschen Kaisers beim Zaren vorangehen, daß dieser seinen battenbergischen Vetter in Reni in Freiheit setze. Wie aber behandelte man ihn in der ihm gütigst gewährten „Freiheit"? Es hätte nur eines Winkes des Zaren bedurft, um dem Bulgarenfürsten, so lange er auf russischem Boden verweilte, wenn nicht eine fürstliche, so doch eine anständige Behandlung zu sichern. Das stolze Herz des Zaren hat sich zu dieser Großmuth nicht entschließen können. So wurde der unglückliche Fürst auf's Brutalste behandelt; das Offizierkorps des russischen Regiments, dessen Chef der Vater des Bulgarenfürsten ist und bei dem letzterer selbst à la suite stand, schämte sich nicht, den wie einen Vagabonden transportirten Fürsten auf dem Bahnhofe grausam zu verhöhnen. Das sind die „Befreier Europas!" Man sehe Sie sich genau an.

Spreche man nicht von einer Versöhnung des Zaren mit seinem Vetter! Bei solcher Gesinnung kann davon keine Rede sein. Alles, was man von Rußland in der nächsten Zeit erwarten kann, ist, daß es Gras über die niederträchtige Geschichte des Fürstenraubes wachsen läßt. Um Versuch, die Verschwörer einer gerechten Bestrafung zu entziehen, würde das Zarenreich noch deutlicher vor Europa als den Anstifter und Begünstiger des nächtlichen Bubenstückes von Sofia erscheinen lassen. Rußlands Interesse erheischt es gebieterisch, die schwere moralische Einbuße, die es erlitten, nicht noch durch eine Verwendung für jene Verbrecherrotte zu vergrößern. In der Erkenntniß dieser moralischen Niederlage hat man auch den Grund zu suchen, warum Rußland sich nicht schroff der Heimkehr des Bulgarenfürsten widersetzt, sondern sie mit Knirschen des inneren Menschen zugelassen hat. Gern nehmen wir auch des Ferneren an, daß Fürst Bismarck in Franzensbad seinem russischen Kollegen v. Giers gegenüber ein Wort für die Erlaubniß zur Heimkehr Alexanders in die Waagschale geworfen hat. Innerlich theilt auch Fürst Bismarck die Empfindungen des ganzen deutschen Volkes gegenüber den bulgarischen Vorgängen, so gehässig und plump auch seine Zeitungen auf dem hochgehenden Volksgefühle Deutschlands herumdreschen. Aber, wenn gleich der Diplomat seine Gefühle hinter den kalten Erwägungen der hohen Politik zurücktreten lassen muß, so standen die Dinge doch diesmal so, daß auch politische Gründe die Rückkehr des Fürsten als einen Vortheil erscheinen lassen gegenüber den Wirren, die sonst unausbleiblich im Oriente ausgebrochen wären. Die Erledigung des bulgarischen Fürstenthrones, die Wahl eines neuen Fürsten durch das Volk der Bulgaren, die Unmöglichkeit, einen russenfreundlichen Prinzen wählen zu lassen, und wäre ja seine Wahl möglich, für sie alle Großmächte zu gewinnen, das Alles stellte sich auch den Russen als ein geringeres Uebel dar, denn die Heimkehr des verhaßten Battenbergers. Unter dem Drucke der erlittenen moralischen Niederlage verzichtet Rußland zunächst darauf, dem Bulgarenfürsten sichtbar Steine in den Weg zu wälzen.

Ist nun Alles in Bulgarien in schönster Ordnung? Ist es nach der ereignißreich verlebten Augustwoche nun so, als wenn Nichts vorgefallen wäre? Die Krone Bulgariens war von je dornenreich, ein Schlummerkissen wird sie auch nach dem neuen Regierungsantritt Alexanders nicht sein. Aber die Rückkehr des Fürsten hat doch den Vortheil, daß sie die politische Lage geklärt und vereinfacht hat. Nicht mehr können die russischen Zeitungen Europa mit der Lüge abfüttern, daß die Bulgaren kein größeres Glück erstrebten, als in Rußland aufzugehen. Die Balkanvölker, obwohl sie zunächst dem Zaren ihre Befreiung verdanken, widersetzen sich doch auf's Aeußerste, von seinem Scepter regiert zu werden. Sie empfinden nach dem bisherigen, probeweise Erlebten die despotische, corrupte Herrschaft des Russenthums als einen unerträglichen Druck. Für Rußland giebt es auf dem Balkan keine Slavenvölker, die es ersehnten, Russen zu werden. Mit dieser Thatsache wird die europäische Diplomatie künftig als mit einem jetzt über alle Zweifel erhabenen Faktor zu rechnen haben, will sie nicht im Oriente Ueberraschungen à la Sofia und Enttäuschungen erleben. Aber diese Erkenntniß ist es ja gerade, die Rußlands Zorn nicht zur Ruhe kommen lassen wird. Fürst Alexander wird sich nun nach seiner Rückkehr auch nicht begnügen können, blos Das zu sein, was er früher war. Er war selbstständiger Fürst (Nord-)Bulgariens, in Rumelien aber nur der auf fünf Jahre ernannte türkische Statthalter. Diese Zwitterstellung gereichte allen Bulgaren zum tiefsten Verdruß, sie verlangten seit dem Staatsstreich von Philippopel die vollständige Vereinigung beider Bulgarien und die gänzliche Loslassung Rumeliens aus dem türkischen Staatsverbande. Jetzt werden sie um so stürmischer auf dieser Forderung bestehen. Hatte Alexander vorige Woche Mühe, die türkischen Abgesandten, die mit den seinigen das „organische Statut" der bulgarischen Vereinigung berathen sollten, vor dem Zorne der Rumeliaten zu schützen, so wird er nun kaum wagen dürfen, auf's Neue deßfallsige Unterhandlungen zu eröffnen. Die Zeit der Halbheiten ist vorbei. Ein einziges Bulgarien wird der Ruf sein. Die Türkei wird sich aber weigern, auf ihre rumelische Provinz ganz zu verzichten, zumal auch die Macedonier Anschluß verlangen an das geeinte Bulgarien. Hier ist nun der Punkt, wo die russischen Intriguen sich neu einsetzen werden. In der Art, wie Alexander entweder das Verlangen seines Volkes beschwichtigt oder erfüllt, wird sich zeigen, inwieweit er aus seiner achttägigen Abwesenheit gestärkt hervorgegangen ist und ob die bulgarische Frage fernerhin den Frieden Europas auf die Probe stellen wird.

Vor der Hand athmet Europa auf, daß in Alexander's Rückkehr das Rechtsgefühl und der Freiheitsdrang, die Ehrlichkeit und die schlichte Unterthanentreue glänzend obsiegten über die fluchwürdigen Ränke einer durch und durch corrumpirten Diplomatie und despotischen Herrschergier. Wahrlich! Niemand in Deutschland hätte verlangt, daß wir wegen des Fürsten von Bulgarien uns in einen Krieg mit Rußland, eventuell auch mit Frankreich stürzen sollten. Das Geschehenlassen Deutschlands und Oesterreichs war zu entschuldigen. Aber das Sittlichkeitsgefühl von ganz Deutschland bäumte sich gegen die Zumuthung auf, das Räuberstück in Bulgarien als willkommenen Ausgang zu preisen. Die bloße Versicherung einiger journalistischen Handlanger, daß die Gefangennahme und Wegschleppung eines Fürsten das einzige Mittel zur Erhaltung des europäischen Friedens gewesen sei, konnte Niemandem genügen. War Fürst Alexander in Sofia ein Friedenshinderniß, so mußte er es, da er wieder dort eingezogen ist, erst recht sein. Jetzt aber sind dieselben Handlanger dahintergekommen, daß seine Wiedereinsetzung doch dem Frieden Europa's besser dient, als wenn der erledigte bulgarische Thron allen möglichen Zwischenfällen preisgegeben bliebe. Möchte doch die hohe Diplomatie die sittlichen Faktoren im Volksleben künftig nicht so unterschätzen! Wir begreifen es, daß die Staatskunst Volksstimmungen, die plötzlich hervorbrechen, um in raschen Wandlungen kühleren oder gar entgegengesetzten Platz zu machen, nicht Einfluß auf ihre Entschließungen einräumt; aber wer in der Volksseele zu lesen versteht, mußte sich sagen, daß hier keine Augenblicksstimmung vorlag, sondern eine steinmerliche Entrüstung über die anscheinende Begünstigung eines Werkes heimtückischen Despotismus. Wer Fürstenrecht und Unterthanentreue nicht blos als berechnete Phrasen auf den Lippen führt, dem hätte das Herz aufgehen sollen, daß in Deutschland sich das Volk so einmüthig und stark für das gute Recht des Bulgarenfürsten und die Freiheit seines Volkes erklärte. Daher wird es immer ein Schandfleck bleiben, daß die Berliner Offiziösen die Entthronung eines rechtmäßigen Fürsten priesen und das Rechtsgefühl des deutschen Volkes zu verhöhnen sich wagen durften.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 30. Aug.

Berlin. Das Kaiserpaar siedelt morgen nach Berlin über. — Der König von Portugal ist Nachmittags 3 Uhr zum Besuche des sächsischen Königspaares nach Dresden abgereist. Der Kronprinz begleitete den König zum Bahnhof. Vor der Abreise hatte der König der Jubiläumsausstellung einen Besuch abgestattet. — Prinz Friedrich August trifft morgen in Kiel zur Besichtigung der dortigen Marineetablissements ein. — Die „Köln. Ztg." meldet, Fürst Alexander sei gewillt, den Kampf mit Rußland bis auf den letzten Blutstropfen auszufechten und denke nicht an eine Versöhnung oder Unterwerfung. — Die „Nat. Ztg." wendet sich gegen die tendenziöse politische Ausbeutung der Volksstimmung zu Gunsten Alexanders zu Parteizwecken der inneren Politik und sagt: Es ist ganz unverkennbar, daß auf fortschrittlicher und ultramontaner Seite in dieser Beziehung mit Hochdruck gearbeitet wird, um von der Seite der auswärtigen Angelegenheiten mehr Wasser auf die Mühle der inneren Parteiagitation zu führen. Man sollte zwar meinen, daß nach den Erfahrungen eines Vierteljahrhunderts Bismarck'scher auswärtiger Politik selbst ultramontane und fortschrittliche Blätter Bedenken tragen müßten, sich als überlegene Kritiker dieser Politik aufzuspielen; aber die Versuchung ist offenbar groß, die Stellungnahme der beiden Fraktionen zu der demnächstigen Vorlage über das Militärsiebenat zu erleichtern durch Verbreitung der Ansicht, daß selbst die auswärtige Politik des Fürsten Bismarck nichts tauge. Und so erfährt man denn, während die Klagen der russischen Presse über die Nutzlosigkeit der deutschen Freundschaft für Rußland kaum verhallt sind, aus der „Germania", daß Deutschland zu den Füßen Rußlands liege; und von dem Organ des Abg. Richter wird man belehrt, daß Deutschland sich, Dank der Diplomatie des Fürsten Bismarck, in den ungünstigsten auswärtigen Verhältnissen befinde! Weshalb? Weil der Fürst von Bulgarien in übler Lage war oder ist!

Darmstadt. Die Mittheilung in verschiedenen Blättern Prinz Ludwig von Battenberg sei vor seiner Abreise zu seinem Bruder, dem Fürsten von Bulgarien, bei dem Prinzen von Wales in Homburg gewesen, entbehrt der Begründung.

Wien. Ein offiziöses Communiqué der rumänischen Regierung stellt jede Mobilisation der rumänischen Armee in Abrede und sagt, daß Rumänien angesichts des Entschlusses der Großmächte, den Frieden zu erhalten, der weiteren Entwickelung der Begebenheiten ruhig entgegensieht.

London. Der Darmstädter Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet über eine Unterredung mit dem Prinzen Alexander von Hessen, der ihn am Sonnabend Abend empfangen und ihm gesagt habe, es sei wichtig, daß sein Sohn früher in Sofia ankomme, als eine gewisse Persönlichkeit, welche dahin reise, um die jüngsten Vorgänge zu untersuchen.

Chicago. Gestern Abend schlug der Blitz in das in der Vorstadt Belegene gelegene Dynamit- und Pulvermagazin der Firma Lakin und Rand und sprengte dasselbe in die Luft. Durch die verursachte Dynamit-Explosion, das Pulver hatte sich nicht entzündet, wurden fast alle Fenster in der Stadt zertrümmert, acht andere benachbarte Magazine zerstört, zwei Menschen getödtet und mehrere verletzt.

Berliner Börse. Die Rückkehr Alexanders nach Bulgarien verstimmt die Börsen, man erblickt darin einen ungünstigen Einfluß auf die friedliche Gestaltung. Die Börse eröffnete bei ziemlich starkem Angebot mit weiteren Kursherabsetzungen. Spekulative Banken waren matt, Bahnen schwach, Bergwerke belebt bei weichenden Kursen, fremde Renten schwach. Der fernere Verlauf brachte vorübergehende Befestigung. Im Kassaverkehre bestand für Industrien ein ziemlich lebhaftes Interesse. Oesterreichische Prioritäten waren abgeschwächt. Privatdiskont 1⅞ Proz.

Frankfurt a. M., 30. August. Credit 223¾. Staatsbahn 185¾. Lombarden 90⅞. Galizier —,—. Egypter 72,80. 4proc. Ungar. Goldrente 86,30. Disconto 206,30. 80er Russen —,—. Mecklenburger —. Still.

Wien, 30. August. Credit 277,40. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Galizier —. Elbethal —. Ung. Gold 107,20. Matt.

Paris, 30. August. Schluß. Rente 82,62. Anleihe 109,42. Italiener 99,70. Staatsbahn 463¾. Lombarden 231½. do. Prioritäten —,—. Spanier 60,60. Egypter 368,00. Ottomanen 438,00. Neue Anleihe —,—. Ruhig.

Breslau, 30. August, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. August-Sept. 38,60, pr. Septbr.-Okt. 38,80, pr. Nov.-Dec. 39,00. Roggen pr. Sept.-Oktober 129,50, pr. Octbr.-Nov. 132,00, pr. Nov.-Dec. 134,00. Rüböl loco pr. Sept.-Oktober 41,50, pr. October-Nov. —,—. Zink umsatzlos. — Wetter: Schön.

Stettin, 30. Aug., Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen unverändert, loco 155—165, pr. August-September 161,50, pr. Oct.-Nov. 162,00. Roggen matt, loco 122—125, pr. August-September 127,00, pr. October-Nov. 128,00. Rüböl unverändert, pr. August 42,00, pr. September-October 42,00. Spiritus sehr fest, loco 40,40, pr. August-September 39,50, pr. September-October 39,60, pr. Okt.-November 40,00. Petroleum loco versteuert Usance 1½ Proc. Tara 10,75.

Amsterdam (Produkten), 30. August. (Schluß.) Weizen per November 218, weichend. Roggen per October —, per März 134, behauptet.

London, 30. August. Produkten (Schluß). Getreide ruhig. Englischer Weizen 1 Sch. billiger, fremder schwächer. Mehl ½ Sch. gegen vorige Woche Woche niedriger. Mais, Gerste, Hafer mitunter schwächer. Erbsen, Bohnen fest. — Wetter: Heiß.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Majestät der König kam gestern Vormittag in Begleitung des Kgl. Generaladjutant v. Carlowitz nach dem Residenzschlosse, ertheilte hierselbst zunächst dem Generalleutnant Senfft von Pilsach Audienz und nahm darauf die Vorträge der Herren Staatsminister und Departementschefs, sowie des Herrn Geheimrath Bär entgegen, worauf noch einige Audienzen ertheilt wurden. Nachmittags 4 Uhr fand kleine Tafel im Residenzschlosse statt.

— Der König und die Königin reisen morgen nach Leipzig, um daselbst den Einweihungsfeierlichkeiten des Mendebrunnens beizuwohnen. Nachmittags kehren die Kgl. Majestäten nach Pillnitz zurück.

— Der König von Portugal, Dom Luiz, traf gestern Nachmittag 6 Uhr 10 Min. von Berlin über Röderau mittelst Extrazuges kommend, auf dem Böhmischen Bahnhofe ein. Um ihren hohen und nahen Verwandten zu begrüßen, hatten sich Se. Majestät der König mit seinem erlauchten Bruder Prinz Georg, den Kgl. Prinzen Johann Georg und Max und Prinz Leopold von Bayern in der Königshalle eingefunden. Ferner waren zur Begrüßung erschienen die Herren Kriegsminister von Fabrice und Generalleutnant Stadtkommandant v. Funcke, Excellenzen, die übrige Generalität, viele Stabsoffiziere, die dienstfreien Offiziere aller Waffengattungen, die Herren Polizeipräsident Schwauß und Polizeihauptmann Nerhoff von Holderberg, der neucreirte Konsul Kommerzienrath Scheller, der bald Gelegenheit haben sollte, seinen Kollegen in Berlin, den mit dem Königszuge ankommenden Marquis Penafiel kennen zu lernen. Von der General-Direktion der Kgl. Staatseisenbahnen waren die Herren Oberfinanzrath von der Planitz und Betriebsdirektor Hartmeyer zugegen, zu denen sich später der den Extrazug geleitende Transport-Direktor Winkler gesellte. Eine halbe Stunde vor Ankunft des von einer tausendköpfigen Menschenmenge sehnsüchtigst erwarteten Zuges hatte eine Compagnie des 1. Grenadier-Regimentes Nr. 100 mit drei eingetretenen Offizieren, Fahne und der vollen Regimentskapelle (Ehrlich) vor dem Bahnhof in Paradeuniform Aufstellung genommen. Die Compagnie ward vom Hauptmann v. Weise befehligt. Die Begrüßung auf dem Perron war seitens der Könige und Prinzen eine überaus herzliche. Der ankommende König umarmte und küßte den König Albert und die Kgl. Prinzen mehrere Male, insonderheit den Prinzen Georg, dem gleich seinem Kgl. Schwager Thränen über die Wangen rollten. Se. Maj. König Albert, der gleich dem Prinzen Georg das Band des Christusordens trug, während König Dom Luiz das Band der Rautenkrone angelegt hatte, stellte alsdann seinem hohen Gast die zur Begrüßung erschienenen Herren vor, worauf der König die Front der Ehrenkompagnie abschritt, die hierauf mit klingendem Spiel an dem Fürsten vorüberdefilirte. Unter brausenden Hochrufen und Tücherschwenken der freudig erregten Menge bestieg König Albert mit dem Kgl. Freunde, einer frischen, etwas untersetzten schönen Gestalt mit blondem Schnurrbart (der König ist im Jahre 1838 geboren) die erste Equipage, hierauf fuhr die des Prinzen Georg mit seinem Adjutanten Rittmeister v. Carlowitz-Hartitzsch vor, alsdann schlossen sich die Wagen der Prinzen Johann Georg und Max, die ebenfalls in Uniform erschienen waren, an, bis Se. Kgl. Hoheit Prinz Leopold von Bayern mit seinem Gefolge im vierten Wagen den Schluß auf der Fahrt nach Schloß Pillnitz bildete. Der hohe Besuchsgast dürfte daselbst bis Donnerstag Vormittags verweilen und sich alsdann zum Besuche des Herzogs von Coburg nach Reinhardsbrunn begeben. Den Ehrendienst versieht bis dahin bei Sr. Maj. dem König Dom Luiz Herr Generalleutnant Senfft v. Pilsach, Exc.

— Der Rittmeister und persönliche Adjutant Sr. Kgl. Hoh. des Prinzen Georg, v. Carlowitz-Hartitzsch, erhielt das Ritterkreuz 1. Kl. des K. Bayr. Verdienstordens vom heil. Michael.

— Der Rath zu Dresden richtet an die Einwohnerschaft das Ersuchen, ihrer patriotischen Theilnahme an dem Nationalfesttage Deutschlands, dem 2. September, auch durch äußerlichen Schmuck der Häuser Ausdruck zu geben. Wie alle Jahre findet zur Erinnerung an Sedan am 2. September im Restaurant Zschocke Mittags 11—3 Uhr große Festfeier statt.

— Das am 1. September zu enthüllende Denkmal Julius Ottos, eine Meisterleistung unseres berühmten heimischen Bildhauers, Dr. Gustav Kietz, ist ganz geeignet, eine neue Zierde Dresdens zu werden. Dasselbe erhält, wie bekannt, vor der Kreuzschule, zur Rechten der Statue Körners, seinen Platz und wird sich

Vernickelungs-Anstalt
Schladitz & Bernhardt, Johannes-Allee 7, Café König.